

Pränumerations-Preise:

| | |
|---------------------|--------------|
| Für Arab: | |
| Monatlich | 14 fl. — kr. |
| 3 Monate | 7 " — " |
| 6 Monate | 3 " 50 " |
| Mit Postversendung: | |
| Monatlich | 16 fl. |
| 3 Monate | 8 " — " |
| 6 Monate | 4 " — " |

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. B. Steiner'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Sambuca, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Iur Situation.

Dr. F. West, 23. April.

Mag es abthätlich geschehen sein, daß es unsere publicistischen Organe unberührt ließen, wie die bei dem Sonntag erscheinende Wählerdeputation von dem sonst stets ersten Moment tief und ernst erschüttert zurückkehrte.

Der Anblick, die schwankende Stimme eines, aus lebendigster Neugierde gefeierten Kranken, prägt sich tief und tief in unser Innerstes ein und legt unwillkürlich den Gedanken dem inneren Auge näher; Ach daß auch diese Stütze dem vielgeprüften armen Vaterlande vielleicht früher entzogen sein wird, als es gekühlt genug, den unerföhlchen Verlust zu verschmerzen in der Lage sein sollte. Auch diesmal riefen jedoch Deák's einfach eingeleidete, stets die charaktergroße Seele wiederstrahlenden Worte einen überwältigenden Eindruck in uns hervor. Bloß das eben angedeutete leicht erklärliche Gefühl von Bangigkeit mußte der sonst so freudigen Erregung diesmal einen Abbruch thun.

Zur Beruhigung von Millionen glauben wir hier betonen zu sollen, daß unser 61jähriger Deák, dessen Geburtstest noch wie in Pest festlich begangen worden, keineswegs durch Altersschwäche schon niedergebeugt, sondern daß die merkliche Entkräftung lediglich in seinem hartnäckigen Magenatarrh wurzelt, zu dessen Heilbarkeit Dr. Med. Kovács, eine hervorragende Zierde unserer Kunst, die besten Erwartungen geäußert, wenn die angezeigte Diät unablässig vor Augen gehalten wird.

Was nun diesen Punct betrifft, sind wir in der Lage, Ihren Lesern ebenfalls die beruhigendsten, verbürgten Versicherungen zu bieten. Die Familie Borsmarty, um welche sich durch Deák's Energie der Patriotismus so ehrenvoll durch Gründung eines Sufentationscapitals von Hunderttausend Gulden verdient gemacht, die Familie des unsterblichen vaterländischen Dichters ist es, welche sich die entsprechende Pflege Deák's zur heiligsten Pflicht gemacht. All die entfernterstehenden, unzähligen Verehrer des verkörperten Inbegriffs von Vaterlandsliebe, Selbstaufopferung, Anspruchslosigkeit, Freisinnigkeit und makelloser Charaktergröße, die Deák in seinem „Sch“ unverkennbar identifiziert, alle Patrioten ohne Unterschied der Parteistellung werden gewiß diesen kleinen, aufklärenden Details einige Aufmerksamkeit um so lieber zuzuwenden, als die Wiederannahme des Mandats durch Deák's eigene Erklärung gesichert und jeder ungarische Patriot davon überzeugt ist, daß der verdienstvolle Factor bezüglich unserer constitutionellen Regenerations-Aera ebenso nachhaltig, unerschütterlich für die vitalsten Reformfragen begeistert ist, als die älteren und neueren legislativischen Träger einer sogenannten Reformpartei.

Alle, die am liebsten an die Spitze solch einer populärklingenden Partei sich durch Selbstüberschätzung berufen glauben, vergeffen, angehts all ihrer Anstrengungen, daß in denselben, gleichzeitig wenigstens stillschweigend, ein Mißtrauensvotum gegen Deák's Freisinnigkeit und Unabhängigkeit, der hochgehaltenen Regierungsfähigkeit zuliebe unzulänglich abgegeben wird.

Fürst Carl Schwarzenberg.

Wien, 23. April.

Heute am Wahltage des böhmischen Großgrundbesitzes wollen wir die Neuigkeit registriren, daß dem Dementi der „Wiener Abendpost“ gemäß nunmehr eine Pallodie des ritterlichen Paladins von Großszechien, Fürst Carl Schwarzenberg, k. k. Majors, im feudalen „Vaterland“ vorliegt, wonach derselbe die ihm von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ imputirte, sehr respectvolle Aeußerung als „infame Notiz dem ganzen Inhalte nach für erdichtet und erflogen erklärt.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hält allerdings ihre Behauptung aufrecht und es gibt auch sonst Leute, welche dem Fürsten und seinem Dementi nicht den vollen Glauben beimessen wollen; wir für unsern Theil wollen uns jedoch mit dieser Ehrenrettung des Fürsten gegenüber jenen unehrerbietigen Ausprüche begnügen und abwarten, ob der Fürst seine politische Tactik auch mit jenem Dementi in Einklang bringen werde.

Im Uebrigem läßt sich aus den genealogischen Taschenbüchern die innere Halt- und Grundlosigkeit der

dem Fürsten zugeschriebenen Behauptung factam nachweisen.

Hierzu sollen die Namen derer von Schwarzenberg erstmals anno 1420 als Besitzer der Herrschaft Schwarzenberg, womit dieselben 1429 erst vom Kaiser Sigismund belehnt wurden, erwähnt werden.

Das Geschlecht der Schwarzenberge gehört ursprünglich zur Familie der Grofen Seinsheim, welche zur Zeit noch als bairische Standesherrn in der Kammer der Reichsräthe zu München sitzen, aber nicht zum reichsunmittelbaren deutschen Reichsadel gezählt werden, sondern zum alllandsfähigen Adel des Herzogthums Franken oder des spätern fränkischen Reichs freies. Als nachgeborene Söhne der Seinsheim'schen gräflichen Familie führten die Schwarzenberge anfangs nur den Freiherrntitel, bis 1599 General Adolph Schwarzenberg, im Türkenkriege mit Auszeichnung dienend, als Eroberer von Raab in den Grafenstand erhoben ward. Sein Enkel Adam (Sohn des kurfürstlich brandenburgischen Ministers Adam Graf Schwarzenberg) erhielt als kaiserlicher Hofkriegsraths-Präsident 1670 die Fürstentum für den Stammhalter und Majorats-herrn und unter seinem Sohne Ferdinand Wilhelm Enselbus wurde am 22. October 1703 durch Ausschreibung neuerwerbener Lehensherrschaften in Böhmen zu einem Familien-Fideicommiss-Gut für die Branche cadette ein zweites Majorat gestiftet. Nachdem Fürst Adam Franz Carl Schwarzenberg, kaiserlicher Oberstlandmarschall, mit dem Herzogthum Krumau, der Grafschaft Sulz und gefürsteten Grafschaft Klettgau belehnt worden, fiel er 1732 aus Versehen auf der Jagd durch einen Schuß und erhielt sein Nachfolger Josef Adam Johann Nepomuk 1746 die Fürstentum für sämtliche Glieder seines Hauses.

Die Schwarzenberge dienen nur theils am kais. Hofe unter Carl V., wo Fürst Johann der Tapere zugleich Autor der als Constitutio Carolina bekannten peinlichen Halsgerichtsordnung hoch in Ehren stand, — unter Carl VI., Maria Theresia, dem Kaiser Josef und Franz, bis auf die neueste Zeit in den ersten Hofämtern, Staatswürden und Militärberechnungen, wie z. B. der Sieger von Leipzig, Feldmarschall Fürst Carl Schwarzenberg, und Fürst Josef Johann Schwarzenberg, kais. Vorkämpfer in Paris, dessen Gemalin 1810 beim Vermählungs-Festball der Erzherzogin Marie Louise mit Napoleon I. zu Paris in den Flammen des Palastes umkam. — Andererseits aber standen die Schwarzenberge auch in fremden Fürstentümern an den Höfen der Herzoge von Füllich und Cleve, sowie auch der Cursfürsten von Brandenburg; in dieser Eigenschaft hatten sie oft Gelegenheit, als Minister und Diplomaten ersprießliche Dienste zu leisten, zu hoher Gunst zu gelangen oder auch in Ungnade zu fallen, je nach Umständen, wie es die Wechselfälle der Politik mit sich bringen. So wurde von Kaiser Rudolf II. ein Graf Adam Schwarzenberg in die Reichsacht erklärt, allein am brandenburgischen Hofe sofort Minister, auf welchem Posten aber er im 30jährigen Kriege eine für das Cursfürstenthum unheilvolle Politik einschlug und daher bald gestürzt wurde; erst der deutsche Schwert-Ordensritter Herrmeister zu Sonnenburg, dann Gesandter am Kaiserhofe, sodann Gouverneur von Berlin und Statthalter von Brandenburg, später auf seine Güter bei Cleve verbannt, kam er wieder zu Gnaden und diente unter 3 Cursfürsten, deren letzter Friedrich Wilhelm, der große Cursfürst, den Grafen Adam Schwarzenberg wieder aller Würden entsetzte, 1641 verhaftete, auf die Festung Spandau als Staatsgefangenen schleppen und wie die Sage geht, dort auf einer Haube enthaupten ließ. Der jetzige Fürst Johann Adolph ist Besitzer des ersten Majorats, und der Cardinal Fürstbischof von Prag, Fürst Friedrich, ist dessen Bruder.

Der jetzige Fürst Carl Schwarzenberg, Enkel des Siegers von Leipzig, Feldmarschalls und Hofkriegsrathspräsidenten gleichen Namens, succedirte in das zweite Majorat, welches seinem Großvater durch bedeutende Herrschafts-Gütererwerbungen in Böhmen und Ungarn durch Kaiser Franz 1814 beträchtlich vergrößert worden war. Betreffs der Carl Schwarzenberg'schen staatsrechtlichen Opposition, als feudaler Czechenführer bei Beschluß des famosen Jagdgesetzes im Prager Landtage und der böhmischen Fundamental-Artikel der Wenzelskrone, so wie jetzt an der Spitze der k. k. patriotisch-öconomischen Gesellschaft in Prag cursirte

jüngst in Wien die alte Kalauer- oder Weidinger-Anekdote von einer böhmischen Gymnasialprüfung, wo der Schulinspector den Ultimus um den Namen des Esfinders des Schießpulvers fragte, der souflitrende Lehrer und Hofmeister in tausend Aengsten fortwährend seinen unwissenden Zögling „Schwa — Schwar“ in die Ohren einblies, bis dieser mit den Worten „Schwarzenberg“ herausplakete, worauf der Inspector ihn corrigierend bemerkte: „nicht doch, mein junger Freund, soviel Verdienste auch sich die Schwarzenberge schon erworben, namentlich um das Haus Oesterreich, so haben sie gleichwohl das Pulver doch dennoch nicht erfunden.“

Politische Uebersicht.

Arad, 24. April.

Der Ausgang der Wahlen des Großgrundbesitzes in Böhmen, welcher zu Gunsten der Verfassungs-partei ausfiel, beschäftigt fast ausschließlich die geistigen Wiener Morgenblätter. Alle drücken ihre Freude über dieses Wahleresultat aus, wodurch das Verfassungsleben und mit diesem der Dualismus vor gefährlichen föderalistischen Experimenten bewahrt, neu gekräftigt wird.

Die czechischen Blätter vom 22. d. M., von denen zwei confiscirt wurden, bringen in fettem Drucke an der Spitze des Blattes folgende Erklärung:

„Nachdem in der sogenannten rectificirten Wahlerliste des Großgrundbesitzes mehr als dreißig notorische und erwiesene Ungerechtigkeiten vorkommen und eine gegen den Statthalter eingebrachte Recurrebschwerde bis zum Wahltage gar nicht, am Wahltage jedoch abweislich erledigt wurde, beschloffen die Großgrundbesitzer der conservativen Partei, die Theilnahme an der Wahl abzulehnen.“

Dagegen erklärt das „Prager Abendblatt“:

„Bei der gestrigen Vorberechnung beider Parteien zeigte sich in ganz entschiedener Weise, daß die Verfassungsanhänger die große Majorität für sich haben. Nun erst zogen in der Voraussicht der gewissen Niederlage die Verfassungsgegner, obwohl noch gestern ihre Organe dieselben dringend aufgefodert hatten, daß auch nicht ein einziger derselben bei der heutigen Wahl fehlen möge, es lieber vor, sich der Wahl zu enthalten, und überreichten den vom Fürsten Georg Lohkowitz unterfertigten Protest, welcher die Wahlenthaltung unter wichtigen Vorwänden anzeigt. Der Statthalter erklärte, den Protest nicht entgegennehmen zu können, und da er dennoch in seinen Händen blieb, so stellte er ihn augenblicklich schriftlich zurück. Der Statthalter befindet sich übrigens seit vorgestern sehr krank zu Bette.“

Ein Artikel des „Prager Abendblatt“ bemerkt weiters:

„Vor uns liegt ein in Leipzig gedrucktes Formular eines Schreibens, in welchem der Name des Gutsbesitzers Bergenthal aufs Schändlichste mißbraucht wird. Das Schreiben ist in den Oppositionsblättern, zu allererst im „Vaterland“, abgedruckt erschienen. Wir fragen dieses conservative Organ: Wie nennt man diejenige Tactik, die sich zu solchen Vubensstreichen steigert? Welchen Namen verdient der dunkle Ehrenmann, der mit solchen Mitteln für eine Sache Propaganda zu machen sucht, die nicht bloß loyal, sondern auch anständig sein soll?“

Der Beschluß, sich der Wahl zu enthalten, wurde nach Mittheilung der „Bohemia“ erst Nachts in der Wohnung des Grafen Heinrich Clam-Martiniß in Anwesenheit von 150 Feudalen gefaßt, nachdem sie nicht genug Vollmachten hatten aufstreiben können.

Die sehr starke verfassungstreue Majorität übertraf sowohl die Regierung wie den Verfassungsclub. Man glaubte, bloß auf eine Majorität von etwa 18 Stimmen rechnen zu können. Diese eclatante Niederlage bringt die Feudalen außer Fassung.

Die gestrige „Wiener Abendpost“ enthält in ihrem politischen Tagesbericht folgende Stelle:

„Die von einem angesehenen Pester Blatte gebrachte Meldung, welche der jüngsten Anwesenheit des kais. russischen Gesandten Herrn von Komoloff in Pest ein besondere Veranlassung und Mission vindiciren wollte, wurde schon bei ihrem Erscheinen von mehreren Seiten als vollkommen unbegründet zurückgewiesen. Da

diese Nachricht trotzdem noch Stoff zu den verschiedenartigsten Reflexionen bietet, sehen wir uns veranlaßt, auch unsererseits auf das Bestimmteste zu versichern, daß vorberührte Meldung sowohl in Betreff ihrer Behauptung als auch der hieraus gezogenen Folgerung jeder positiven Begründung entbehrt. Weder hatten zwischen Oesterreich und Rußland aus Anlaß der galizischen oder irgend einer Frage irgend welche Erörterungen oder Misstimmungen stattgefunden, noch konnte demnach Herr von Nowikoff die ihm zugeschriebene Mission haben, durch seine Pester Reise den Fortbestand der nicht gestörten guten Beziehungen Rußlands zur Monarchie demonstrativ zu beweisen. Der kaiserliche Gesandte hat vielmehr gleich den übrigen europäischen Mächte lediglich aus Anlaß des feierlichen Schlußes des ungarischen Reichstages die Hauptstadt besucht.

Es ist das die erste eingehendere Rundgebung auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, der wir seit dem Rücktritt des Grafen Beust in der „Wiener Abendpost“ begegnet sind. Graf Andrásfy ist mit der Feder in der Hand weniger gesprächig, als sein Vorgänger und liebt es nicht wie dieser, die Ereignisse des Tages, sei es in Noten, sei es in den Spalten des halbamtlichen Blattes, zu commentiren. Eben darum aber wird die Notiz der „Wiener Abendpost“ über die Pester Reise des Herrn Nowikoff von den politischen Kreisen um so aufmerksamer gelesen werden, und man wird diese Rundgebung der Regierung behandeln, wie irgend ein Ueberbleibsel aus den Werken eines klassischen Schriftstellers, man wird sie vor- und rückwärts lesen, Einschaltungen versuchen, verschiedenartige Lesarten probiren und sich Mühe geben, irgend Etwas aus ihr herauszulesen, was vielleicht gar nicht in ihr enthalten ist.

Wenn die Madrider Telegramme nicht übertreiben, so werden wir in den nächsten Tagen Nachrichten vom Wiederausbruch des Bürgerkrieges in Spanien, von blutigen Gefechten, Siegen und Niederlagen erhalten. Es ist einmal spanische Sitte, von Zeit zu Zeit ein solches Schauspiel in Scene zu setzen. Eher würden die Spanier auf Stiergefechte verzichten als auf Pronunciamentos und Insurrectionen. Diesmal handelt es sich um einen legitimistischen Aufstand. Don Carlos will als der berechtigte Thronerbe seinen Einzug halten und den italienischen Usurpator, Don Amadeo, vertreiben. Getreu seiner Auffassung hat auch Don Carlos eine förmliche Kriegserklärung erlassen. Das Signal zur Revolution soll dadurch gegeben werden, daß die carlistischen Deputirten aus dem Congresse scheiden. Die Regierung trifft ganz ruhig ihre Maßregeln und König Amadeo hält sein Wort, nicht leichten Kaufs auf den Thron zu verzichten.

Ja, es hat sogar den Anschein, als ob der König den Kampf herbei wünsche. Er sieht ein, daß er, um seinem Thron einige Festigkeit zu geben, mit den Carlisten gründlich aufräumen muß. So lange der Bürgerkrieg in der Ferne droht, fühlen er und das Land sich fortwährend beängstigt. Wird aber einmal die Entscheidung der Waffen angerufen, dann kann ein Sieg für einige Jahre Ruhe schaffen.

Mit den Aussichten des legitimistischen Thronprätendenten, des Herzogs von Madrid, scheint es nicht am Besten bestellt zu sein. In langjährigen Kämpfen, im Besitze der tapfersten Heerführer, der opfermüthigsten Schaaren haben die Carlisten nichts auszurichten vermocht. Es ist schwer zu glauben, daß das Gefühl der Legitimität seitdem in Spanien an Boden gewonnen habe. Die Carlisten werden wahrscheinlich von den Ultramontanen unterstützt; allein der Priester hat in Spanien gar sehr an Einfluß verloren. Die Spanier sind jedenfalls aufgeklärter als unsere Tiroler und Vorarlberger. Auf die Allianz der Republikaner scheinen die Carlisten nicht mehr zählen zu dürfen. Es sind daher nur die Unglücklichen zu bedauern, welche für eine verlorene Sache in's Feuer gehen und sich dabei gar arg verbrennen.

Der Herzog von Madrid, der sein Erscheinen auf dem spanischen Boden angekündigt hat, ist immer so glücklich, bevor er noch sein Vorhaben ausgeführt, von den französischen Behörden erwischt zu werden. Wir glauben, der edle Herzog macht immer eine Selbstanzeige und entgeht dadurch argen Verlegenheiten. Denn wenn er mit den Waffen in der Hand auf spanischem Boden ergriffen wird, so hat er sein Leben verwirkt und die Gnade des Königs Amadeo würde ihm kaum bedingungslos gewährt werden.

Die Sache der Bourbonen ist identisch mit der Sache der Reaction und daher wird es nur einen guten Eindruck machen, wenn die Carlisten-Erhebung auf kurzem Wege bewältigt wird. Würde Don Carlos den Sieg erringen, dann würden auch die übrigen Bourbonen wieder Muth fassen und im Namen der Legitimität würde dann auch in Frankreich der Bürgerkrieg angezettelt werden. Don Amadeo steht auf dem vorgeschobenen Posten, um eine neue Schöpfung gegen das historische Recht zu verteidigen.

Ueber den Kaiser Alexander von Rußland wird wieder das Gerücht verbreitet, daß er melan-

chologisch geworden sei. „Die Reise des Kaisers nach Livadia“, schreibt man, „wurde in Folge eines erregten politischen Streites zwischen dem Kaiser und dem Thronfolger beschlossen. Der Kaiser lebt in Livadia sehr zurückgezogen, fast immer düster und schweigsam. Er bleibt stundenlang allein in seinem Cabinet oder auch auf dem Spaziergange. Die mystischen Ideen, denen er sich befanntlich seit Jahren hingibt, sollen über ihn einen neuerlichen, sehr verstärkten Einfluß gewonnen haben und Alle, die Gelegenheit hatten, näher mit ihm zu verkehren, bestätigen, daß sein Geist sehr angegriffen ist.“

Franz Deák in der Mitte seiner Wähler.

Das Herz der Hauptstadt, die „innere Stadt“ Pest, ist stolz darauf, im Reichstage nun schon dreimal vom ersten Manne des Landes, Franz Deák, vertreten gewesen zu sein. Selbstverständlich hat dieser Stadttheil, dessen weitaus überwiegender Theil aus guten Deákisten besteht, auch diesmal keinen anderen Candidaten, als den „Weisen des Landes“, und wenn auch bei der Sonntag stattgefundenen constituirenden Versammlung der realistischen Innerstädter Wähler der Präses Graf Károlyi die Frage stellte, wer als Candidat aufzustellen sei, so mußte doch Jedermann, daß dies nichts weiter als eine Formalität war, und das brausende Elfen, das bei Nennung des Namens Deák erscholl, gab Zeugniß von der ungeschwächten Verehrung der Wähler für ihren greisen Candidaten. Wie bei früheren Gelegenheiten, wurde auch schon nach einigen einleitenden Bemerkungen und ohne Debatte beschlossen, eine Deputation unter Führung des Abtes Schwendiner zu Franz Deák zu entsenden, und genau so wie früher wurde auch jetzt der Wunsch laut, die gesammte Zahl der erschienenen Wähler, etwa 150 Personen, möge diese Deputation bilden. Niemand wollte zurückbleiben.

Deák empfing seine Wähler nicht in den bescheidenen zwei Stubchen, die er vor Kurzem die ganze Rechte des Ober- und Unterhauses aufnehmen mußten, sondern im geräumigeren Speisesaale des Hotels, das er seit Jahren bewohnt. Der Empfang war ein überaus herzlicher. Die Wähler stellten sich in zwei Reihen auf, nahmen Deák in ihre Mitte und ließen den Sprecher Abt Schwendiner vortreten. Dank, Anerkennung, überaus herzliche Wünsche für das Leben und die Gesundheit Deák's, das war der Inhalt der mit vieler Wärme vorgetragenen kurzen Rede. Aus dieser für die Gelegenheit und die Stellung des Sprechers passenden Form trat sie nur am Schluß heraus, wo Abt Schwendiner, auf die letzten Ereignisse im Reichstage anspielend, den Satz aussprach, daß es im Grunde einerlei sei, ob Personen durch Verrath oder durch sogenannte Vaterlandsliebe ihr Land zu Grunde zu richten suchen. Das vollständig Unpassende dieser Bemerkung wirkte verstimmend. Die ganze Rede wurde jedoch mit dem lebhaftesten Beifalle und einzelne Stellen derselben wurden mit brausendem Elfen aufgenommen.

Franz Deák antwortete ungefähr Folgendes: Geehrte Wähler! Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für diese Auszeichnung. Zum vierten Male rufen mich nunmehr die Wahlbürger der Pester inneren Stadt auf die schwierige Bahn. Gestatten Sie mir diese vierte Aufforderung als ein Unterpfand dessen zu betrachten, daß Sie mit meinem bisherigen Vorgehen einverstanden sind, daß Sie die Principien, welche wir feststellten, theilen, daß Sie die Politik, welche wir im Reichstage zum Maßstabe nahmen, auch fernerhin aufrecht halten wollen. Ich glaube nicht, ich darf es nicht glauben, daß es im Lande solche Menschen gibt, welche das Vaterland absichtlich in Gefahr bringen, ins Verderben stürzen wollen. Im freien Lande können die Meinungen verschieden sein, denn die Meinungen sind frei. Ich muß von Jedermann voraussetzen, daß er deshalb bei seiner Ansicht verharrt, weil er diese am heilsamsten für das Land hält. Auch ich glaube, daß der stattgehabte Ausgleich und die leitenden Principien der Politik unter den gegenwärtigen Verhältnissen die einzige Möglichkeit für das Aufblühen unseres Vaterlandes bieten. Es ist möglich, daß wir in der einen und der anderen Sache irren. Der Irrthum wird von der Zeit zurechtgewiesen, aber die Basis muß unerschütterlich bleiben, weil mit der Erschütterung der Basis unabsehbare Schwierigkeiten folgen würden, welche das Vaterland ins Verderben stürzen können. Ich fühle die Schwere der Aufgabe, ich kenne die riesige Verantwortlichkeit, welche die Schultern eines jeden Abgeordneten belastet und besorgt nehme ich die Ehrenbezeugung an. (Minutenlanges, stürmisches Erschreien.) Besorgt nicht bloß ob der Schwierigkeiten, nicht bloß ob der drohenden Gefahren der Zeiten und Umstände, sondern besorgt auch deshalb, weil ich dafür halte, daß mein vorgeschrittenes Alter, meine öftere Kränklichkeit, mir nicht genug Kraft lassen werden, das zu thun, was ich zu thun wünsche und thun müßte. Ich vertraue auf Ihre Liebe, mit der Sie

dort, wo Sie mich aus Erschöpfung der Kräfte schwächer finden, Rücksicht üben werden. Ich nehme das Vertrauen deshalb an, weil ich glaube: daß wenn Jemand nicht so viel zu leisten vermag, als er zu leisten wünscht, er dennoch so viel für das Vaterland thun müsse, als er vermag. (Stürmischer Beifall.) Ich wiederhole meinen Dank und füge die Bitte bei: Seien Sie nachsichtig und geduldig gegen mich, wenn ich in meinen vorgerückten Tagen es wage, eine so schwierige Bahn zu betreten und einen so wichtigen Auftrag anzunehmen. Seien Sie überzeugt, daß, indem ich die Candidatur annehme, ich dies bloß aus Pflichtgefühl thue.

Franz Deák drückte noch mehreren der Zunächststehenden auf's Freundlichste die Hand und die Versammlung brach tief gerührt nochmals in den hundertstimmigen Ruf: „Eljen Deák Ferencz!“ aus.

Bu den Wahlen.

Das Amtsblatt bringt folgendes Rundschreiben des Ministers des Innern an alle Jurisdictionen:

Mit den Voranstalten, welche für die Inangriffnahme der neuen Reichstagsabgeordnetenwahlen gemacht werden, werden zugleich auch die Wahlbewegungen ihren Anfang nehmen.

Die Wahl der Reichstagsabgeordneten bildet eines der ins Leben einschneidendsten, wichtigsten constitutionellen Rechte.

Die Ausübung dieses constitutionellen Rechtes, welches dem derzeitigen Willen der Nation Ausdruck geben soll, wird voraussichtlich lebhaftere Interessennahme und Parteikämpfe nach sich ziehen.

Eben damit der nationale Wille sich frei manifestiren könne, ist es erforderlich, daß jeder mit der Wahlqualifikation bekleidete Bürger unseres Vaterlandes dieses Recht frei, ungehindert und ohne jede Preffion von irgend welcher Seite geltend machen könne; die Würde der Nation aber erheischt es, daß die Wahlacte unter Aufrechthaltung der Ordnung, gepaart mit Freiheit, vor sich gehen.

Ueber die Inanspruchnahme und Ausübung der Wahlberechtigung bestimmt das Gesetz; die Wahrung der Ordnung und öffentlichen Ruhe bei den Wahlbewegungen bildet dort, wo nicht im Sinne des Gesetzes der Wahlpräses zu verfügen berufen ist, die Aufgabe der Jurisdictionen und Localbehörden.

Demnach verordne ich wie folgt:

1. Bei aus den Wahlbewegungen herrührenden Ordnungstörungen sind die zur Aufrechterhaltung der Ordnung berufenen behördlichen Organe verpflichtet, dem bedrohten Theile ungefüamt Schutz zu gewähren und die Ordnung herzustellen.

2. Eben dieselben sind gehalten, alle Diejenigen, die anlässlich der Wahl von Reichstagsabgeordneten ihre Mitwähler in der freien Befolgung der Principien und freien Rundgebung des Willens durch thätliche Beleidigung oder durch Gewaltandrohung zu hindern oder zu beschränken sich bestreben, wie auch Diejenigen, die gegen die Sicherheit des Eigenthums sich vergehen oder aufreizen, ohne Unterschied der Partei binnen 24 Stunden beim betreffenden königlichen Gerichte anzuzeigen.

3. Diejenigen Gemeindevorsteher, die ihre diesfälligen Obliegenheiten nicht erfüllen oder parteiische Verfügungen treffen, sind durch den Vicegespan, respective durch den Stuhlrichter vom Amte zu suspendiren und ist die Untersuchung gegen sie einzuleiten.

4. Die Obergespäne (Oberkönigsrichter u. s. w.) werden darüber wachen, daß diese Verordnung mit größter Strenge vollzogen werde; gegen die in dieser Beziehung nachlässigen oder schuldigen Jurisdictionsbeamten aber werden sie unter Suspension der selben vom Amte die Untersuchung anordnen.

Hievon verständige ich die Jurisdictions-Communität behufs Kenntnisaahme und Darnachrichtung mit dem Auftrage, daß diese Verordnung außer der gewöhnlichen Weise auch durch Plakate sofort in jeder Ortschaft zur Kenntniß zu bringen ist; zu welchem Zwecke eine größere Anzahl gedruckter Exemplare derselben hier beigegeben wird. Ofen, 20. April 1872. Wilhelm Lotz.

Der hervorragende Schriftsteller Paul Ghyula, der sich bisher von den politischen Kämpfen fern gehalten, veröffentlicht im „Pesti Napló“ einen offenen Brief an Csernátony, als Entgegnung auf dessen im „Ellendr“ erschienenen Rechenschaftsbericht an die oppositionellen Wähler der Josefstadt. Der ganze Brief ist von feiner Ironie durchzogen und nur an manchen Stellen kommt der tiefe Widerwille Ghyula's gegen das Treiben der Opposition in drastischer Weise zum Ausdruck. Csernátony hat in seinem Rechenschaftsberichte unter anderem behauptet, der Kinken allein sei es zu danken, daß Oesterreich-Ungarn im französisch-preussischen Kriege neutral geblieben. Darauf sagt Ghyula: Ich weiß sehr wohl,

daß die Menschen die Wahrheit nicht hoch schätzen, besonders in Ungarn, und ich bin nicht naiv genug, um von einem Journalisten und von einem Abgeordneten die Verkündung der lauterer Wahrheit zu erwarten. Zum Teufel auch, da könnte dieser leicht durchfallen, jener seine Pränumeranten verlieren. Aber ein wenig Logik darf man doch wohl von Jedermann erwarten, denn es ist wohl auch erlaubt, von irgend einem Mitgliede der einen Partei zu verlangen, daß er mit einer Anklage wider die gegnerische Partei nicht den Stab breche über das Programm seiner eigenen Partei. Seit Jahren verkünden Sie im Sinne des Programmes Ihrer Partei, daß der XII. G. v. A. v. 3. 1867 Ungarn seiner wichtigsten Rechte beraubt habe, daß auf der Basis des 67er Ausgleiches ein Einfluß der Nation auf die auswärtigen Angelegenheiten nicht möglich sei, und nun rühmen Sie sich, daß auf dieser verwünschten Basis Kriege verhindert wurden — nicht durch die Majorität, sondern gar durch die Minorität des ungarischen Parlamentes. Wahrschäftig, so sehr gepriesen hat noch Niemand die Institutionen, die sich auf der Basis des Ausgleiches erheben, und wäre ich Führer der Linken, ich schloße Sie sofort aus der Partei aus.

In seinem Rechenschaftsberichte hat Csernátorny an gesammten Wählern der Josefstadt ohne Unterschied der Parteistellung für das bisherige Vertrauen gedankt. Diesen Dank weist Gyulay als deskriptischer Wähler der Josefstadt zurück, indem er sagt: In zwei Wahlen habe ich gegen Sie gestimmt, wie soll ich Ihren Dank annehmen, den ich nicht verdiene? Betrachten Sie es nicht als Unhöflichkeit, sondern als strenge Pflicht, wenn ich den Dank achtungsvoll zurückweise und zugleich bescheidenlich wage, zu erklären, daß ich nun auch ein drittes Mal gegen Sie stimmen werde. Gott steht in mein Herz — ich kann nicht anders. Sie haben sich die Befestigung des XII. Ges. Art. zum Ziele gesetzt; möge man nun in der Josefstadt wen immer gegen Sie aufstellen, der die Aufrechterhaltung dieses Gesetzes verspricht, so werde ich für ihn stimmen. Es kann kein Candidat so wenig befähigt oder von so gutem Willen geleitet sein, daß ich nicht für ihn stimmen, es kann keine Regierung so ungeschickt und voll Fehler sein, daß ich sie nicht unterstützen sollte, wenn ich zwischen dem XII. Ges. Art. und Ihrem unter aller Kritik schlechten Programm zu wählen habe, denn ich bin in tiefster Seele überzeugt, daß derzeit unserem Vaterlande nichts gefährlicher werden könnte, als wenn Ihre Partei auf irgend eine Weise zur Majorität gelangen würde.

Ernst Hollán wird Anfangs Mai zu seinen Wählern im Oberwarter Bezirk des Eisenburger Comitatos sich begeben. Mit ihm reist Dr. Max Falk, der sich gleichfalls in seinen Wahlbezirk nach Güns begibt. An diesem Ausfluge wird auch Coloman Thaly theilnehmen, welcher bei dieser Gelegenheit im Auftrage der ungarischen Academie die diplomatischen und militärischen Urkunden Franz Rákóczy's II. an das Erdödy'sche Familienarchiv zurückstellen, und daraus andere auf Georg Rákóczy bezügliche Urkunden abzuholen, deren Herausnahme Graf Franz Erdödy, der gegenwärtige Archivbesitzer, mit zuvorkommender Freundlichkeit gestattete.

Die Leichenfeier Dr. Friedländer's.

△ Wien, 23. April.

Die öffentliche Meinung ist die sechste Großmacht, — dies zeigte sich gestern bei der imposanten, würdigen und ergreifenden Feierlichkeit, welche dem entseelten Körper eines Vorkämpfers der öffentlichen Meinung galt. Was in Wien sich concentrirt an Intelligenz, Würden und Reichthum, das war vertreten bei der gestrigen Todtenfeier, sei es durch persönliches Erscheinen im Trauerhause, sei es, indem ein am Sarge niedergelegter Kranz die Trauer wie die Verehrung des Sponders documentirte.

Die gesammte Journalistik Wiens, amtirende und gewesene Minister, Abgeordnete und Gemeinderäthe u. s. w., sie Alle hatten sich eingefunden, um Dr. Max Friedländer die letzte Ehre zu erweisen.

Im Trauerhause, Kolowratring Nr. 3, sprach Herr Neuwirth im Namen der Redaction der „Neuen Freien Presse“ am Sarge rührende Worte des Abschieds:

„Jahre wohl, theurer Mann, der du unser großer Führer warst! Stolz auf deinen Namen, wollen wir in deinem Geiste fortarbeiten, dein Andenken zu ehren! Unerschütterlicher Meister, unvergesslicher Freund — Jahre wohl!“

Hierauf ward der Sarg auf den Wagen gehoben und mit den gespendeten Kränzen belegt. Vom kleinsten Wochensätzchen bis zu den großen politischen Journalen hatten alle Redactionen ohne Ausnahme Kränze dargebracht, nicht minder zahlreiche Vereine, Banken und Private — der enge Raum, welcher einen tobtu-

Ritter vom Geiste umschloß, war verborgen unter diesen Symbolen der Ehre. In der protestantischen Kirche ward die Einsegnung mit weibvoller Andacht vorgenommen, hier war es der Pastor Porubski, welcher das Wirken Friedländer's wie dessen Charakter schilderte: „Er war ein deutsches Herz!“

Im Namen der „Concordia“ legte Hr. Wiener den „wohlverdienten Vorbeer auf die entseelte Hülle“ und schloß mit den Worten:

„Max Friedländer! Du warst unser Stolz, unsere Zierde, dein Andenken bleibt uns theuer für alle Zeiten — Max Friedländer, lebe wohl!“

Das Auge von Thränen umflort, nahm Laube, ein langjähriger Freund des Verbliebenen, das Wort: „Fahre wohl, letzter Erdenrest Max Friedländer's! In deines Wirkens Maienblüthe wirst du uns entrisen; Lob und Thränen sind dein Geleite zur letzten Ruhestatt.“

In schwungvoller Sprache hob er die eminente Begabung Friedländer's hervor, der „ein großes publicistisches Talent gewesen, eines der größten, welches wir je beisehen haben und besitzen.“

Und allgemein und tiefempfunden war die schmerzliche Rührung, als Laube seinen verstorbenen Freund als Familienvater schilderte:

„Du warst ein guter, liebevoller Mensch. Deine Gattin, deine Kinder, deine Familie verlieren den treuesten Hort in dir, deine Freunde, sonst feste Männer, weinen wie Kinder heiße, schmerzliche Thränen an deinem Sarge. Fahre wohl, Max Friedländer, wackerer Freund und Genosse, und ruhe aus in schlesischer Erde. Du hast dein Tagwerk redlich vollbracht. Fahre wohl!“

Ein Trauerchor endete die wahrhaft ergreifende Todtenfeier, deren ganzer Verlauf erschütternd auf die Gemüther Aller wirkte, welche derselben anwohnten. — Heute noch auf den stolzen Kössen des Wissens und der glänzenden Ueberzeugungskraft, an der Spitze eines Weltblattes die politische Wahlstat überblickend, morgen durch die Brust geschossen, einem armseligen „Herzfehler“ erliegend, das war das Geschick dieses hervorragenden Mannes, dessen lebloser Körper heute in der Erde ruht!

Von der Kirche aus bewegte sich der Zug nach dem Nordbahnhofe — zu beiden Seiten des Sarges je dreizehn Schriftsteller mit brennenden Fackeln. Im großen Prachtssaale ward der Sarg niedergestellt, feierliche Stille herrschte in dem dicht angefüllten Saale, und Herr Wiener, als Präsident der „Concordia“, hielt die erste Denkrede, der Bedeutung Friedländer's als Schriftsteller gewidmet. „Was du uns warst! Ich brauche es an diesem Sarge nicht erst zu verkünden. Du warst Vielen ein treuer Freund, ein wackerer Genosse, ein lieber Kamerad — aber Allen warst du mehr — du warst ihnen ein leuchtendes Vorbild, ein edles Muster, ein Fürst der Gedanken, ein echter Ritter vom Geiste, dem nachzustreben ihr Stolz, ihr Ehrgeiz gewesen.“

Neuestes.

Presburg, 23. April. Kronprinz Rudolf und die Erzherzoge Ludwig Victor und Wilhelm kommen morgen zum letzten Caroussel und Wettrennen hierher.

Lotis, 23. April. In einer sehr zahlreichen, von den Wählern aller Parteien besuchten Versammlung hielt der Reichstagsabgeordnete Desider Fittler eine schön durchdachte Rede, in welcher er über sein Wirken im verfloffenen Reichstage Rechenschaft ablegte. Die Rede machte einen sehr angenehmen Eindruck, die Versammlung votirte dem Redner einhellig ihren Dank und ihre Anerkennung und rief ihn unter Begeisterung zum Candidaten für die bevorstehende Wahl aus. Fittler nahm die Candidatur an.

Wien, 24. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kais. Handschreiben vom 22. d., welches den Botschafter Graf Trautmannsdorf zum Vizepräsidenten des Herrenhauses für die Dauer der gegenwärtigen Reichsrathssession ernannt. — Ferner veröffentlicht dasselbe Blatt eine kais. Entschlieung vom 23. April, welche den Fürsten Carl Auersperg zum Oberstlandmarschall Böhmens und den Bürgermeister Eduard Claudi zum Oberstlandmarschall-Stellvertreter ernannte.

Frankfurt, 23. April. Die General-Versammlung des Frankfurter Wandvereines beschloß 11 1/2 Gulden Superdividende.

München, 23. April. Die Landtagsession wurde abermals bis zum 27. d. verlängert.

Versailles, 22. April. (Sitzung der National-Versammlung.) Lambert verlangt den Tag zu bestimmen, an welchem die Verhandlung über seinen Antrag stattfinden solle, nach welchem alle Fremden behufs ihres Anstaltens in Frankreich, sich mit der Erlaubniß hiezu versehen müssen. Die Kammer setzt diese Debatte auf Samstag fest. Duval zeigt an, daß er die Regierung interpelliren werde wegen der ungesetzlichen Theilnahme der Municipalbehörden in Ungers und Havre an den jüngsten Banketten, bei welchen Gambetta die

Auflösung der National-Versammlung forderte. Die Debatte hierüber wird für Donnerstag bestimmt. Der Minister des Innern setzt die dringende Nothwendigkeit auseinander, die neuen Steuern unverzüglich in Verhandlung zu ziehen. Als eine der nächstwichtigen Fragen bezeichnet er sodann die Errichtung des Staatsrathes. Gambetta, Castellane und Dahierel behaupten, daß der Entwurf über die Armeeorganisirung für das ganze Land eine viel höhere Bedeutung habe, und verlangen, daß dieser Entwurf vorerst in die Verhandlung gezogen werde. Thiers betont die dringende Nothwendigkeit der Errichtung eines Staatsrathes und fügt hinzu, daß die Regierung bezüglich der Reorganisirung der Armee noch über mehrere Punkte Aufklärungen von der Commission erwarte; es wäre daher besser, diese Debatte auf drei Wochen zu vertagen. Auch könnte er gegenwärtig aus Gesundheitsrückichten an der Debatte nicht theilnehmen. — Der Präsident der Budgetcommission, Buffet, erklärt, die Commission könne nicht die neuen Steuerentwürfe vorlegen, ins solange die Zolltarifcommission ihre Arbeiten nicht beendet hat. — Die Kammer beschließt sodann, vorerst den Entwurf über den Staatsrath und sodann jenen über die Reorganisirung der Armee in Verathung zu ziehen.

Belgrad, 23. April. Die Pforte ordnete an, daß die Unterthanen Serbiens wie jene der anderen Mächte zu behandeln, ihnen die Pässe zu belassen und unentgeltlich Testeras für Reisen zu verabsolgen.

Bukarest, 23. April. Der Fürst Carl sprach in Erwiederung der Geburtstagswünsche seiner Minister seinen unabänderlichen Entschluß aus, die bezüglich Romäniens übernommene Mission ohne Wanken zu vollenden. Damit sind die Abdankungsgerüchte auswärtiger Journale eclatant dementirt.

Generalcongregation des Arader Comitats.

Arad, 24. April.

Vorsitzender: Vicegespan Herr Tabajdi Karoly Nach Authentication des Protocolls des gestrigen Sitzung erklärt Vorsitzender, daß er dem gestern seitens des Herrn Obergespans gegebenen Versprechen zu Folge, das Namensverzeichnis derjenigen Deputations-Mitglieder verlesen werde, die bestimmt sind, Se. Majestät den König bei Allerhöchst dessen Anknft in Arad am 8. Mai l. J. zu begrüßen. Die Deputation besteht unter der Führung des Herrn Obergespans Peter v. Atyel aus den Herren:

- | | |
|---------------------|----------------------------|
| Almay Rezes. | Jovackovics Prokop, gr. |
| B. Atyel Lajos. | or. Bischof und im |
| Antalffy Endre. | Verhinderungsfalle des- |
| B. Bánhidly Albert. | selben der Bischof-Stell- |
| Beles József. | vertreter Román Miron. |
| Bohus István. | Nagy Sándor. |
| Bohus László. | Nyíltor József, |
| Czárán Emanuel. | Popovits Zeigmond. |
| Czárán Tódor. | Burgly János jun. |
| Dániel Gergely. | Káczy J., gr. or. Dechant. |
| Deutsch József. | B. Simonyi Lajos. |
| Edespacher Imre. | Tagányi István. |
| Erlóhy Adolf. | Tafácsy Sándor. |
| Glag Béla. | Tavaši Antal. |
| Gramma Samuel, | Urbán Jván. |
| Hendrey Pál. | Vásárhelyi Géza. |
| Kapdebó Kálmán. | Winkler János, Abt. |
| Kornya János. | |

Der obigen Deputation hat sich das Beamten-corps des Comitats anzuschließen.

Die Deputation wird sich am 8. Mai, Morgens 7 Uhr, im Comitatssaale versammeln und von da aus zum Bahnhof verfügen, um Se. Majestät zu empfangen und in die Stadt zu geleiten.

Nun kommt der Bericht über den Bau von Gewölblocalitäten zwischen den beiden Comitatsgebäuden zur Verlesung. Laut dem in dieser Beziehung vorliegenden Plan sollen 14 Gewölbe mit je einem Zimmer erbaut und das zu diesem Zwecke aufzunehmende Darlehen aus dem Erträgniß derselben getilgt werden.

Der Bericht wird zur Kenntniß genommen und die Bauausführung unter den durch den Vorsitzenden mündlich erörterten Modalitäten beschlossen.

Das nun zur Verlesung kommende Ministerialintimat bezüglich der Errichtung und Uebergabe der Gefängnisse zu Gerichtszwecken wird, nach einigen aufklärenden Bemerkungen des Vorsitzenden, aus denen hervorgeht, daß in dieser Hinsicht der diesfällige Beschluß der Generalcongregation von Seite des Ministeriums die entsprechende Würdigung gefunden, einfach zur Kenntniß genommen.

Nahezu die ganze Zeit der Sitzungsdauer wurde durch die Erledigung der die innere und äußere Administration des Comitats betreffenden Angelegenheiten in Anspruch genommen, deren trockene Aufzählung schon aus dem Grunde überflüssig erscheint, daß sie zumeist

nur für die betreffenden Parteien Wichtigkeit und Interesse bieten.

Dies sind: die Art der Feststellung und Prüfung der Kostenvoranschläge für die Gemeinden; — die Prüfung der Candidaten für Gemeindevorstände; — Grundverkäufe; — Schulbauten; — Herstellung von Grundationsdämmen und Wasserableitungen; — Verwerthung der öffentlichen Arbeitsleistungen und ähnliche Gegenstände, die sämmtlich im Sinne der diesfalls bestehenden Gesetze erledigt wurden.

Mit Bezug auf das Gesuch der Bewohner ungarischer Zunge des Markortes Borosjenö, ihnen zu gestatten, daß sie sich von den Rumänen dieses Ortes trennen und eine eigene Gemeinde bilden können, wird nach längerer Debatte beschlossen, das Gesuch dem Stuhlrichteramt mit der Weisung auszufolgen, daß dieses trachten, soll die nöthige Eintracht unter den Bewohnern dafelbst herzustellen und ihnen auseinanderzusetzen, daß derartige Trennungen im Sinne des Gesetzes nicht gestattet sind und über das Resultat Bericht zu erstatten.

Ein Gesuch der Gemeinde Kis-Pereg, ihr zu gestatten, daß sie sich von der Gemeinde Deutsch-Pereg trennen und eine selbstständige Gemeinde bilden dürfe, wird dem Ministerium zur Entscheidung zugesendet werden.

Das Gesuch des Arader Landwirthschaftsvereines, in welchem derselbe ersucht, ihm den Comitats-Maulbeergarten zur Anlage eines Mustergartens auf 15 Jahre gegen Entrichtung eines Ducatens jährlich an das Comitatus zu überlassen, wird zustimmend erledigt.

Die Berichte über das Resultat der gegen einzelne Gemeindevorstände eingeleiteten Untersuchung werden der ständigen Commission zur Prüfung und seinerzeitigen Berichterstattung ausgefolgt.

Mit Bezug auf das Gesuch des Fakterer Notars, dieses Notariat in die zweite Classe zu versetzen, wurde beschlossen, diesfällige erst die zu diesem Notariat gehörigen Gemeinden anzuhören, ob sie hiemit einverstanden sind.

Das Gesuch der Witwe nach dem verstorbenen Bezirksarzt Dr. Frankl, um Gewährung einer Pension wird zustimmend erledigt, und ihr eine Jahresunterstützung von 60 fl. votirt. — Ebenso wird dem gewesenen Comitatsbeamten Kósztolányi Sándor, in Anbetracht seiner langjährigen Dienste, ein Unterstützungsbeitrag von jährlich 120 fl. vom 1. Jänner l. J. an bewilligt; dem gewesenen Comitatskanzleiführer M. Kerekes aber ein für allemal ein Unterstützungsbeitrag von 60 fl. angewiesen.

Die Fleischpreise im ganzen Comitatus wurden in der bisherigen Höhe belassen, dagegen wurde beschlossen, das Gewicht der Semeln á 2 kr., in Anbetracht der Theuerung, von 6 Loth auf 4 Loth herabzusetzen.

Nun wird noch das Diplom des Advocaten Czubor Gyula publicirt, und nach Verlesung und einfacher Kenntnisaufnahme verschiedener Berichte über abgeschlossene und revidirte Jahresrechnungen, wird die Sitzung und mit ihr die General-Congregation um 12 Uhr geschlossen.

Constituierende Versammlung des städt. Central-Wahlcomitatus.

Arad, 24. April.

Unter dem Voritze des Bürgermeisters Herrn Boros Pál hat sich heute Nachmittags 4 Uhr das städt. Central-Wahlcomitatus constituirt.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er auf die hohe Wichtigkeit der Aufgabe hinwies, welche zu lösen das Comitatus berufen ist und es ermahnte, mit Ernst und strenger Unparteilichkeit an seine Arbeit zu gehen. Gleichzeitig fordert er die Versammlung auf, einen Schriftführer zu wählen, worauf Hr. Dr. Remete-Fülöp mittelst Acclamation gewählt wird. Derselbe dankt für das ihm ehrende Vertrauen und verspricht, seine Obliegenheiten mit Eifer und strengster Unparteilichkeit zu erfüllen.

Hierauf folgt die Beerdigung der anwesenden Mitglieder des Central-Wahlcomitatus, welcher die Bildung der Conscriptio-Commission folgt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dieselbe in folgender Weise gebildet:

Präsident: Kisfalvi Ferencz; Vicepräsident: Dr. Matavósky Rándor; Mitglieder:

- Dániel Lázár, Nikollits Péter, Dogaru György, Papp János, Fényes Károly, Pétersy Antal, Hirschmann József, Prodanovits Döme, Kzó István, Dr. Remete-Fülöp, Dr. Köpf János, Ring Károly, Kugler József, Tabakovits János, Vesjén János, Turay Antal

Die Conscriptio-Commission wird ihre Arbeiten am 16. Mai beginnen und bis 29. Mai Abends 6 Uhr, immer täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags fortsetzen. Die Recla-

mationsfrist ist vom 30. Mai bis 8. Juni festgesetzt worden.

Ueber den Antrag Dr. Remete's: sich sofort über einen Modus, nach welchem das Centralcomitatus bei seinen Arbeiten vorzugehen habe, jetzt zu einigen, entspinnt sich eine längere Debatte, da Einige eine gesonderte Sitzung zur Verhandlung dieses Antrages, Andere hingegen die Entsendung einer Commission zur Berathung desselben wünschen. Nach eingehender Discussion wird zur Abstimmung geschritten, welche eine große Majorität für die sofortige Verhandlung des Remete'schen Antrages ergibt.

Mit Bezug auf Häuser und Felder wird hierauf beschlossen, daß derjenige als wahlberechtigt zu betrachten sei, der von seinem unbeweglichen Vermögen eine Steuer nach einem Einkommen von fl. 300 entrichtet.

Mit Bezug auf Gewerbetreibende wird beschlossen, daß Derjenige wahlberechtigt sei, der mindestens fl. 10 als Einkommensteuer jährlich entrichtet; wie überhaupt das Wahlrecht all denen zuerkannt wird, welche selbstständig und fl. 10 Einkommensteuer jährlich zahlen.

Mit Bezug auf alte Bürger der Stadt Arad, welche schon vor dem Jahre 1848 in ihrer Eigenschaft als Bürger einer königl. Freistadt das Stimmrecht ausübten, wurde beschlossen, daß diese auch selbst in dem Falle, wenn ihnen die gesetzliche Qualifikation jetzt abgehen sollte, wahlberechtigt sein sollen. Den Adel betreffend, wurde der als wahlberechtigt anzusehen beschlossen, welcher die gesetzliche Qualifikation besitzt, da es jenen Adligen, welchen diese abgeht, freisteht, ihr Wahlrecht im Comitatus auszuüben.

Dániel Lázár beantragt, die Wahl mittelst Stimmzettel vorzunehmen, welcher Antrag bei der über ihn erfolgten Abstimmung mit großer Majorität abgelehnt wird.

Zur Authentication des Protocolls wird hierauf eine Commission ernannt, bestehend aus den Herren: Bogdányi Gergely, Pétersy Antal, Kristórhóy Zsig. Robitsky Agoston, Lukácsy Miklós, Steiniger Josef. und hierauf die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 24. April. Wir können unseren Lesern, auf Grund verlässlicher Mittheilungen, die hoch erfreuliche Nachricht mittheilen, daß das Reiseprogramm Sr. Majestät unseres Königs derart abgeändert wurde, daß Allerhöchstdieselbe nun auch eine Nacht über in unserer Mitte weilen wird. Nach amtlich hieher gelangten Nachrichten wird Se. Majestät mit einem Gefolge von 30 Herren und 30 Dienern am Abend des 7. Mai hier eintreffen und den größten Theil des kommenden Tages unsere Stadt mit Allerhöchster Gegenwart beglücken. Auf allen Seiten herrscht bereits ein reges Leben, um dem geliebten Monarchen einen würdigen Empfang zu bereiten.

Von dem Reisepersonal Sr. Majestät des Königs ist heute bereits ein Beamter hier eingetroffen, und hat für die hier stattfindende Hofafel Bestellungen auf verschiedene Bäckereien bei dem Bäckmeister Herrn Ignaz Klein und auf Fleisch bei dem Fleischaufwärtler Herrn M. Weiß gemacht.

Bei Gelegenheit von Arbeiten an der Maros bei Pécska wurde gestern durch die Arbeiter die Leiche eines beiläufig fünfzig Jahre alten Mannes, an dessen Hals sich eine aus Ruthen geflochtene Schlinge befand, und der nach der Erklärung des herbeigerufenen Arztes ungefähr vier oder fünf Tage im Wasser gelegen haben dürfte, aus dem Flusse gezogen. Da die Leiche ganz ohne alle Bekleidung war, konnte auch die Identität der Person nicht festgestellt werden. Der Fall wurde dem dortigen Bezirksrichter gemeldet, der auch sofort die Obduction und die Beerdigung der Leiche anordnete.

(Ein Spaziergang der Königin.) Die „Reform“ erzählt: Während des Aufenthaltes des Königspaares in Ofen ereigneten sich mehrere kleine Vorfälle, in denen zumeist Ihre Majestät die Königin den Mittelpunkt bildete. Das Publicum stand immer auf der Lauer und besonders an solchen Orten, wo die Königin zu promeniren pflegte, sammelten sich Neugierige in großer Menge, war doch Jedermann, alt und jung, stolz darauf, wenn er zu Hause erzählen konnte, wie einfach die Majestät gekleidet war, welche Kopfbedeckung und Frisur und was sie in der Hand trug. Kurz vor ihrer Abreise war einmal die Königin, aber incognito, nur von ihrer Vorleserin, Fräulein Ida Ferenczi begleitet und mit ihrem großen schwarzen Neufundländer gegen den Blocksberg zu spazieren gegangen. Da stürzten plötzlich aus einem Hause sechs grimme Bauernhunde hervor und griffen ihren Liebling, den Neufundländer, an. Das auf einen solchen Angriff nicht gefaßte Thier verlor alle Courage und suchte Schutz bei seiner hohen Gebieterin. Sechs starke Hunde, und in der Hand

der Königin nur ein kleiner Sonnenschirm, während die Begleiterin gar nichts in der Hand hatte — das war eine fatale Situation. Die Königin setzte sich, so gut es eben ging, in Vertheidigungsstand, und suchte die wüthenden Kläffer mit dem kleinen Schirm abzuwehren, aber, wie man sich denken kann, vergebens. Die überlegene Macht hatte den Neufundländer bereits zu Boden geworfen und auch den Schirm nicht verschont. Die gaffende Menge, die sich angeammelt, die Königin aber nicht erkannt hatte, machte unritterlich genug den stummen Zuschauer — da kommt ein junger Mensch auf dem Wege in seinen Weingarten gegangen, dieser erkennt die Majestät und wirft sich auf die tolle Meute, welche er mit seinem Stock auseinanderjagt. Im nächsten Moment stand der Neufundländer wieder auf seinen Beinen und die Königin dankte mit holdseligem Lächeln ihrem Befreier aus der kritischen Lage.

(Generalbefehl.) Das k. k. Generalcommando in Ofen hat den folgenden Generalbefehl erlassen: „Aus Anlaß vorgekommener Fälle, daß beanstandete Recruten des Stellungsjahres 1871 in diesem Monate noch zur Ueberprüfung vorgeführt werden sind, findet das Generalcommando auf die Bestimmungen der Wehrgesetz-Instruction, dann auf die modificirende Bestimmung des Kriegsministerial-Erlasses vom 5. September 1871 zur genauesten Darnachachtung hinzuweisen, wonach nur Recruten, welche bis Ende des Stellungsjahres, d. i. bis 14. Jänner, beziehungsweise bis Ende März beanstandet werden, den Ueberprüfungs- oder den gemischten Superarbitrations-Commissionen vorzustellen sind. Nach Ablauf des Stellungsjahres sind die während desselben assentirten und später beanstandeten Recruten und zwar mit Rücksicht auf die Heimathszuständigkeit vom 15. Jänner und 1. April angefangen der gewöhnlichen Superarbitration zu unterziehen.“

(Großes Unglück auf dem Donaukanal in Wien.) Auf dem Donaukanal ereignete sich Sonntag ein großer Unglücksfall. Abends um halb 12 Uhr kam auf das Comissariat Landstraße der Volksschullehrer von Erdberg, Herr Wilhel, von Wasser triefend, und gab an, er sei Abends um halb 10 Uhr mit dem Oberlehrer der Erdberger Schule, Herr Enzinger, ferner dem auf der Landstraße allbekannten Holzhändler Mayer, einer Frau und einem ihm unbekanntem Mann zusammen im Platz'schen Gasthause im Prater gewesen. Von dort aus seien sie gemeinsam zur Fährge geganzen, welche an Stelle des Sophien-Kettensteiges errichtet wurde, fanden dieselbe aber bereits gesperrt. Herr Mayer, der auch Schiffmeister war und am entgegengekehrten Ufer mehrere Befestigungen hatte, erbot sich, die ganze Gesellschaft mittelst eines ihm gehörigen Kahnens, welcher nächst der Ueberfährhütte angebanden wurde, über den Donaukanal zu führen. Die Gesellschaft ging leider darauf ein, indem sie auf den schiffkundigen Mayer völlig vertraute. Der Kahn war nur mhr wenige Schritte von Ufer entfernt, als er in heftiges Schwanfen gerieth und endlich umkippete. Alle fünf Personen fielen ins Wasser. Ein markerschütternder Hilferuf erscholl, dann wurde es stille und lautlos, wie vordem wühlte die Donau ihre trägen Wellen und mit ihnen die Leichen von vier der Unglücklichen. Lehrer Wilhel, ein ehemaliger Marine-Officer, war der Einzige, dem es gelungen war, sich durch Schwimmen zu retten. Unbegreiflich ist, daß es Mayer nicht gelang, an das Ufer zu kommen, da er als ein vorzüglicher Schwimmer bekannt war. Wahrscheinlich ist, daß sich in der Todesangst einer der Schiffgenossen an ihn klammerte und ihn mit in die Tiefe zog. In Folge dieser dem Polizei-Commissariate Landstraße durch den Lehrer Wilhel erstatteten Anzeige ließ der amtierende Commissar Dr. Holzberger sofort in der schonendsten Weise die Angehörigen der Verunglückten von dem traurigen Ereignisse verständigen. Montag Vormittags bildete dieser Vorfall den fast ausschließlichen Gegenstand des Gesprächs im III. Bezirke, und allgemein schob man die Schuld dem Gemeinderathe zu. In demselben hat nämlich schon vor Monaten der Gemeinderath Michael Fischer den Antrag auf Errichtung eines Nothsteiges an Stelle der Sophienbrücke beantragt, indem er auf die große Gefahr hinwies, welche aus einer primitiven Ueberfähr bei der großen Frequenz an diesem Punkte entsünde. Leider wurde dieser Antrag kurzweg abgelehnt. Die fortgesetzten Erhebungen ergaben, daß die beiden Unbekannten, welche mit Mayer und Enzinger verunglückten, der Müngamtsbeamte Mathias Hoffinger und dessen Gattin Marie sind. Alle vier Personen standen bereits im vorgeschrittenen Alter.

Arad, 24. April.

Wir erhielten die folgende Zuschrift: Geehrter Herr Redacteur!

In Ihrem geschätzten Blatte fanden wir unter den Ausschuß-Mitgliedern der Deakpartei auch unsere Namen verzeichnet; wir erklären somit, daß diese Wahl ohne unser Wissen geschehen ist. Sie werden uns verbinden, wenn Sie diese Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte veröffentlichen.

Achtungsvoll Max Auersbach. C. L. Huber.

Notierungen der Wiener Börse vom 23. April.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'ung. Eisen-Anl.', 'ung. Renten-Anl.', and 'Pfundbriefe'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Komm.-Rentensch. v. 1860', 'K. Eisenbahn-Anl.', and 'Pfundbriefe'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 23. April.

Summary table of closing prices for 'Staats-Anleihen', 'Industrie-Aktion', and 'Eisenbahn-Aktion'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Komm.-Rentensch. v. 1860', 'K. Eisenbahn-Anl.', and 'Pfundbriefe'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Komm.-Rentensch. v. 1860', 'K. Eisenbahn-Anl.', and 'Pfundbriefe'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Komm.-Rentensch. v. 1860', 'K. Eisenbahn-Anl.', and 'Pfundbriefe'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Komm.-Rentensch. v. 1860', 'K. Eisenbahn-Anl.', and 'Pfundbriefe'.

Table titled 'Devisen' showing exchange rates for various locations like 'Amsterdam', 'London', and 'Paris'.

Table titled 'Valuten' showing values for 'Ducaten', 'Napoleon's', and 'Russische Rubel'.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 24. April.

Table listing telegraphic prices for '5% Metalliques', '5% National-Anleihen', and 'Bankactien'.

Süd und Nord. No. 11 von Ludwig Habicht.

Narrative text starting with 'Auf das letzte Zeichen des Secundanten streckt der Baron das Pistol hoch in die Luft...'.

Narrative text continuing the story, mentioning 'Der Journalist entging nicht die Ironie...'.

Narrative text continuing the story, mentioning 'Dieser würdigte ihn weiter keiner Antwort...'.

Narrative text continuing the story, mentioning 'An Hildegards Liebe durfte der Baron nicht länger zweifeln...'.

Narrative text continuing the story, mentioning 'Baron Lobach fühlte sich davon schwer betroffen...'.

1021 szám
1872

(398-2.3)

Hirdetmény.

Az alóirt jószágigazgatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a pécskai uradalomhoz tartozó következő bértárgyak 1872. évi november hó 1-től kezdve 3, illetőleg 6 évre árverés útján **1872. évi május hó 15-én d. e. 9 órakor** az igazgatósági irodában nyilvános árverés útján bérbe adatni fognak.

| Folyó szám | Bértárgy neve és helye | Kiterjedése | | Kikiáltási ár 1100 hold-danként | | Bérlet | | Észrevétel |
|------------|---|-------------|----|---------------------------------|-----|---------|-------------------|-------------------|
| | | hold | öl | ft. | kr. | kezdet | vége | |
| 1 | Királyhegyesi legelő | 221 | — | 3 | — | 1872 | 1878 | vizállásos legelő |
| 2 | Kisiratosi szárazmalom | — | — | 36 | — | Nov. 1. | Oct. 31. | |
| 3 | A pécskai földszinti és 1. emeleti magtár | — | — | 550 | — | " | " | |
| 4 | Peregi juhólak osztályokkal | — | — | 140 | — | " | " | |
| 5 | Nagylaki vásárjog | — | — | 450 | — | " | 1875. Dec. 31. | |

Bérleni szándékozók 10% bánatpénzzel ellátva ezen árveréshez azon megjegyzéssel hivatnak meg, hogy a szóbeli árverés kezdete előtt 10% bánatpénzzel ellátott szabályszerűen szerkesztett zárt ajánlatok elfogadtnak.

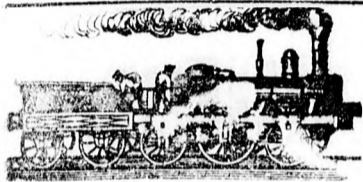
Az árverési és szerződési feltételek ezen igazgatóságnál megtekinthetők.
Pécska, 1872. évi április hó 20-án.

A magy. kir. jószágigazgatóság.

Theiß- und Arad-Temesvári Eisenbahn.

Ad Nr. 21544.

(458-65)



FAHRORDNUNG

vom 1. Jänner 1872 bis auf Weiteres.

| I. Von Wien und Pest nach Kaschau. | | | | IV. Von Kaschau nach Pest und Wien. | | | |
|------------------------------------|-------|--------|-------|-------------------------------------|-------|--------|-------|
| Stationen | Abf. | Früh | Abend | Stationen | Abf. | Früh | Abend |
| Wien Nordb. | 8 15 | Früh | Abend | Kaschau Abf. | 5 25 | Früh | Abend |
| Staatseb. | 8 25 | Früh | Abend | Miskolez | 8 8 | Früh | Abend |
| Pest | 7 30 | Früh | Abend | Tokaj | 10 1 | Früh | Abend |
| Czepléd | 10 33 | Früh | Abend | Nyiregyháza | 11 4 | Früh | Abend |
| Szolnok | 11 22 | Früh | Abend | Debreczin | 12 47 | Früh | Abend |
| P.-Ladány | 2 1 | Nachm. | Nacht | P.-Ladány | 2 25 | Nachm. | Nacht |
| Debreczin | 3 41 | Früh | Abend | Szolnok | 4 46 | Früh | Abend |
| Nyiregyháza | 5 11 | Früh | Abend | Czepléd Ant. | 5 32 | Früh | Abend |
| Tokaj | 6 11 | Früh | Abend | Pest | 8 37 | Früh | Abend |
| Miskolez | 8 17 | Früh | Abend | Wien Staatseb. | 6 9 | Früh | Abend |
| Kaschau Ant. | 11 | Früh | Abend | Wien Nordb. | 6 19 | Früh | Abend |

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Grosswardein, Kaschau, Miskolez und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Reeller, wirklicher Ausverkauf

von fertigen

Herrenkleidern und Herren-Schuhwaaren.

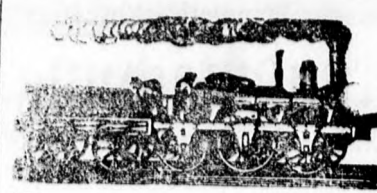
Wegen Aufbau des Ackermann'schen Hauses am Hauptplatz empfehlen die Gefertigten ihr gut assortirtes Lager aller Gattungen

Herrenkleider und Herrenschuhe

zu den billigsten Preisen und bitten um zahlreichen gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
BRÜDER MÜNZ,
Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause.

(360-9.10)



Erste Stehenbürger Eisenbahn.

Fahrordnung

der

Personen- und gemischten Züge.

Giltig vom 15. Juni 1871.

| Von Wien nach Pest, Czepléd, Arad und Carlsburg. | | | | Von Carlsburg nach Arad, Czepléd, Pest und Wien. | | | | | |
|--|---------------------|-------|-----------------------|--|------------|---------------------|-------|-----------------------|-------|
| Stationen | Personen-Zug Nr. 1. | | Gemischter Zug Nr. 3. | | Stationen | Personen-Zug Nr. 2. | | Gemischter Zug Nr. 4. | |
| | Ank. | Abf. | Ank. | Abf. | | Ank. | Abf. | Ank. | Abf. |
| Wien | Abf. | 8 25 | Früh | 7 55 | Carlsburg | Früh | 4 1 | Vrm. | 10 16 |
| Pest | Früh | 7 30 | Abf. | 6 5 | Alvincz | Abf. | 4 21 | 10 36 | 10 48 |
| Czepléd | Vrm. | 10 8 | Früh | 6 44 | Sibóth | Früh | 4 56 | 11 22 | 11 27 |
| Arad | Nmt. | 4 20 | Früh | 6 44 | Broos | Früh | 5 21 | 11 55 | 12 5 |
| Györök | 4 59 | 5 1 | 7 30 | 7 36 | Piski | Früh | 5 56 | 12 43 | 1 13 |
| Paulis | 5 14 | 5 15 | 7 50 | 7 51 | Déva | Früh | 6 30 | 1 35 | 1 45 |
| Radna | 5 31 | 5 39 | 8 9 | 8 27 | Branyieska | Früh | 7 04 | 2 18 | 2 51 |
| Konop | 6 9 | 6 12 | 9 3 | 9 6 | Illye | Früh | 7 25 | 2 44 | 2 51 |
| Berzova | 6 32 | 6 34 | 9 28 | 9 38 | Guraszada | Früh | 7 40 | 3 4 | 3 5 |
| Soborsin | 7 21 | 7 29 | 10 31 | 10 41 | Zám | Früh | 8 11 | 3 42 | 3 47 |
| Zám | 8 7 | 8 9 | 11 23 | 11 28 | Soborsin | Früh | 8 47 | 4 28 | 4 40 |
| Guraszada | 8 41 | 8 42 | 12 6 | 12 7 | Berzova | Früh | 9 37 | 5 34 | 5 40 |
| Illye | 8 53 | 9 | 12 21 | 12 28 | Konop | Früh | 10 1 | 6 2 | 6 1 |
| Branyieska | 9 22 | 9 23 | 12 53 | 12 54 | Radna | Früh | 10 33 | 6 43 | 6 50 |
| Déva | 9 53 | 9 58 | 1 26 | 1 36 | Paulis | Früh | 10 53 | 7 16 | 7 19 |
| Piski | 10 19 | 10 39 | 2 | 2 30 | Györök | Früh | 11 6 | 7 31 | 7 38 |
| Broos | 11 13 | 11 15 | 3 14 | 3 24 | Arad | Früh | 11 46 | 8 20 | Abf. |
| Sibóth | 11 42 | 11 43 | 3 57 | 4 2 | Czepléd | Früh | 6 13 | 8 20 | Früh |
| Alvincz | 12 16 | 12 21 | 4 42 | 4 54 | Pest | Früh | 5 35 | 9 51 | Vrm. |
| Carlsburg | 12 40 | Ncht. | 5 18 | Nmt. | Wien | Früh | 6 9 | 6 36 | Abf. |

| Von Piski nach Petrozsény. | | Von Petrozsény nach Piski. | | |
|----------------------------|------------------------|----------------------------|------------------------|-------|
| Stationen | Gemischter Zug Nr. 23. | Stationen | Gemischter Zug Nr. 24. | |
| Piski | Nmt. | 2 40 | Früh | 6 30 |
| Zeykfalva-Kalán | 3 18 | 3 20 | Banicsa | 7 17 |
| Russ | 3 34 | 3 38 | Krivadia | 8 23 |
| Várallya-Hátszeg | 4 14 | 4 24 | Puj | 9 24 |
| Puj | 5 12 | 5 20 | Várallya-Hátszeg | 10 20 |
| Krivadia | 6 16 | 6 26 | Russ | 11 4 |
| Banicsa | 7 20 | 7 28 | Zeykfalva-Kalán | 11 22 |
| Petrozsény | 8 20 | Abf. | Piski | 12 |

Bahn-Anschlüsse.

- I. In Arad.**
 A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 22.
 Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 54 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24.
 B. Der von Czepléd um 3 Uhr 42. Min. Nmt. ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg.
 Der von Czepléd um 6 Uhr 4 Min. Früh ankommende Zug Nr. 23 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.
- II. In Piski.**
 A. Der von Arad um 2 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nr. an Zug Nr. 33 nach Petrozsény.
 Der von Carlsburg um 12 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozsény.
 B. Zug Nr. 2⁴ von) an Zug Nr. 4 nach Arad.
 Petrozsény) " " 3 " Carlsburg.

Die General-Direction.

Sch erlaube mir einem p. t. Publicum höchst zu erlauben, daß die Versendungen von

Mineralwässern

heutiger Füllung bereits begonnen haben und namentlich Carlsbader, Marienbader, Gieshübler, Selterser, Eger, Kissinger, Pálnauer, Billner, Gleichenberger, Haller Jod und Saldschitzer, sowohl auch Carlsbader Sprudelsalz und Franzensbader Eisenmineralmoor in meiner **NIEDERLAGE** bei Herrn

W. S. Prinner,

Kirchengasse, „zum weißen Hund“, angelangt sind, woselbst jeder Auftrag auf das schnellste und billigste effectuirt wird.

Achtungsvoll

Heinrich Mattoni,

Wien und Carlsbad.

(383-3.3)

Arader I. Sparkassa. Pfandleih - Abtheilung.

Vicitations - Kundmachung.

Donnerstag den 2-ten Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, werden nachstehende verfallene Gold- und Silber - Versag - Effecten laut §. 15 der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert, u. zw.:

Lager Nr. 1804, 1558, 1172, 85, 1143, 1865, 1613, 1730, 1334, 180, 1412, 928, 235, 752, 1445, 1105, 1578, 1200, 1743, 1134, 1759, 507, 14, 1590, 560, 71, 1183, 124, 1480, 894, 2032, 1258, 1191, 2079, 2102, 2053, 2185, 335, 592, 1647, 1957, 1927, 584, 1633, 1732, 459, 198, 860, 1790, 1066, 1541, 1825, 1911 1945, 263, 91; wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Arad, 20. April 1872.

(395-23)

Die Direction.

CARLSBADER Mühl-, Schloss- u. Sprudel-Brunnen.

Carlsbader Pastillen und Salze.

Carlsbad. Durch seine aussergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von Fällen steht das natürliche Mineralwasser von Carlsbad oben an der Reihe aller medicinischen Mineralwasser. Besonders bei Krankheiten des Magens, des Darms, der Leber, der Milz, der Nieren, der Urin-Organe, der Prostata, der Gebärmutter und bei Gicht ist der Gebrauch der Carlsbader Wasser besonders zu empfehlen. Man nimmt das Carlsbader Wasser zu Haus auf dieselbe Weise, als am Brunnen. Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Flasche, die man warm oder kalt mit Zwischenräumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einem Spaziergang in der freien Natur, oder auch zu Haus, oder im Bett. Um die purgierende Wirkung des Carlsbader Wassers zu verstärken, wird demselben ein Theelöffel sprudelsalz zugefügt. Kalt gebraucht ist das Mineralwasser von Carlsbad mehr auflösend, als warm.

Franzensbader Mineralmoor, Eisenmoorsalz und Lauge

zu Umschlägen u. Bädern aus dem Mineralmooswerke von **Mattoni & Comp. in Franzensbad,** als Ersatzmittel für Eisen-Moorbäder und zu Vor- und Nachkuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen chronischen Krankheitszuständen, in welchen Blutarmuth, mangelhafte Bluthildung, Erschlaffung der Organe und Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in den Funktionen als Ursache oder Folgen auftreten.

Giesshübler Sauerbrunn
„König Otto's Quelle“ bei Carlsbad (der österreichische Selters).
Reinster alkalischer Säuerling.
Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die Giesshübler Brunnenverwaltung
MATTONI & KNOLL IN CARLSBAD.
Brochüren, Preisourante etc. gratis.
Eigene Niederlage in **WIEN: Tuchlauben 14 und Maximilianstrasse 5.**

BOHNER,
bester Qualität, billigst zu haben bei **Himmer & Reiner,**
Producten- und Commissiongeschäft in Arad.
(192-1)

Vorläufige Anzeige.

Die Gefertigten beehren sich hiermit anzudeuten, daß sie die **Restauration im Stadtwäldchen** für das laufende Jahr übernehmen haben.

Bis zur Vollendung des neuen Gebäudes werden dazu die Localitäten der Schiessstätte benützt werden und die Eröffnung **Mittwoch den 1. Mai l. J.** stattfinden.

Carl Karner
und
Wilhelm Pözl,
als Pächter.
(397-2)

Pacht-Kundmachung.

In den, der Arader Ersten Sparcassa gehörigen, in Arad, Hauptplatz sub. Nr. 33 und 42 befindlichen Gebäuden, werden sämtliche Gewölbe und Wohnungslocalitäten **vom 1. Mai 1873, auf 6 Jahre** vermietet.

Die Pacht-Differenzen können ihre, auf die einzelnen Pachtgegenstände bezüglichen, gesiegelten Offerte, sammt 10% des Jahresoffertes bis einschliesslich 15. Mai 1872 täglich während den Amtsstunden, — am 15. Mai jedoch bis Nachmittags 6 Uhr, beim leitenden Secretär des Institutes, wo auch die Pachtbedingungen besichtigt werden können, — erreichen.

Arad, am 23. April 1872. (401-13)

Die Direction.

Kornkleie-Versteigerung.

Am Freitag, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird in der Kanzlei des Filial-Verpflugs-Magazins in der Festung Arad eine Partie Korn-Kleie öffentlich versteigert und an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben, wozu die Kauflustigen hiemit eingeladen werden.

Festung Arad, am 23. April 1872. (402-1)

Die von vielen Aerzten empfohlene und mit glänzenden Erfolgen in Anwendung gebrachte Bruchsalbe gegen **Unterleibs-Brüche** von Gottlieb Sturzenegger in Herisan, Schweiz, ist sowohl durch denselben selbst zu beziehen als durch nachfolgende Depots. Dieselbe enthält durchaus keine schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alle Brüche in den meisten Fällen vollständig. Preis per Topf fl. 3. 20 kr. ö. W.

Niederlage in Pest: **F. Formágyi,** Apotheke „d. heil. Maria“ (209-4,6)

Eine große Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern und den sonstigen Nebenlocalitäten ist vom 1. Mai l. J. an zu vermieten und das Nähere zu erfragen bei dem Hauseigentümer **Csámszky János** in der Kirchengasse. (392-2,2)

Speck und Schweinefett

prima Qualität
zu billigen Preisen stets größtes Lager vorrätig bei **Heinrich Elias,** Hauptplatz, vis-à-vis dem Rathhause Nr. 18, in Arad. (396-2,3)

Auszug aus dem in Nr. 33 (1870) der „Wiener medicinischen Presse“ erschienenen wissenschaftlichen Berichte des Specialarztes für Lungen- und Halskrankheiten **Dr. Alexander Klein:**

Erfahrungen über die Wirksamkeit des Gleichenberger Brust-Saftes und der Gleichenberger Pastillen.

„Eine rühmliche Ausnahme davon machen in der That der Gleichenberger Brustsaft und die Pastillen de Gleichenberg; eben weil sie auf Grundlage anerkannt ausgezeichneter wirtender medicamentöser Mineralquellen-Substanzen und rein wissenschaftlich betriebener Darstellung beruhen.“

„Zudem ist der Saft auch nicht so fade süß, wie andere Mittel, die dann endlich widerlich — und nicht mehr vertrauen werden — sondern von sehr angenehmen, fast fühlenden Geschmack, ebenso die Pastillen, und eine Hauttugend noch — haarend billig.“

„Gehört auf die vielen überraschend günstigen Resultate, die mit diesen Präparaten erzielt wurden, machen wir daher alle **Brust-Kranke** auf diese vorzüglichsten und bewährtesten Heil- und Linderungsmittel umso mehr aufmerksam, als dieselben in ihrer heilsamen Wirkung bei Reizhusten, Lungen, Keuchhusten, Nerven- und Kehlkopf-Katarrhen, chronischen Lungen-Katarrhen, bei mit Blutspucken und trockenem Husten verbundenen Leiden der Luftröhre als unübertroffen allgemein anerkannt sind.“

Preis einer mit Zinnpapier geschlossenen Flasche Gleichenberger Brustsaftes **1 fl. ö. W.**
Preis einer versiegelten Original-Schachtel Gleichenberger Pastillen **60 kr. ö. W.**
Ausführliche Gebrauchs-Anweisungen, die jedem Artikel beigegeben sind, ermöglichen auch den rationellesten Gebrauch derselben.

Versendungs-Depôt
en gros & en détail
für das Alfeld, Eisenbürgen und Banat bei **F. Tones & Comp.** (1116-22)
„zum schwarzen Hund“ in Arad

Niederlagen befinden sich in Neu-Arad: A. J. Orth; Broos; M. Toth; Blumenthal; Daniel Kränzlein; Bojka; F. Vönbardi; V. Csaba; Josef Decsek; Carlsburg; Christof Göttl; Déva; G. Gergely; Hermannstadt: J. B. Mispelbacher & Söhne; S. M. Baskarbel; G. Szokolavits; Kőrsébánya: M. Toth; Lipya: W. V. Simon; M. Bácsa; Pest: May Bucher; N. Gubed; J. J. Girner; A. Galmágy; A. Kádár; Verjamos; S. Fischer; Schäßburg: J. B. Mispelbacher & Söhne; Válasz: Josef Ripner; V. Hunyad: V. Máthásy & Sohn; Weiskop: J. Fuchs.